



PROJEKT

# WISENT THAL

Sind freilebende Wisente im Jura tragbar?

Ein 10 Jahres-Feldexperiment zur Wiedereinbürgerung  
des gefährdeten grössten Wildtiers von Europa im Jura

Verein Wisent im Thal, Sollmatt 74, CH-4716 Welschenrohr  
[www.wisent-thal.ch](http://www.wisent-thal.ch)  
11. April 2024

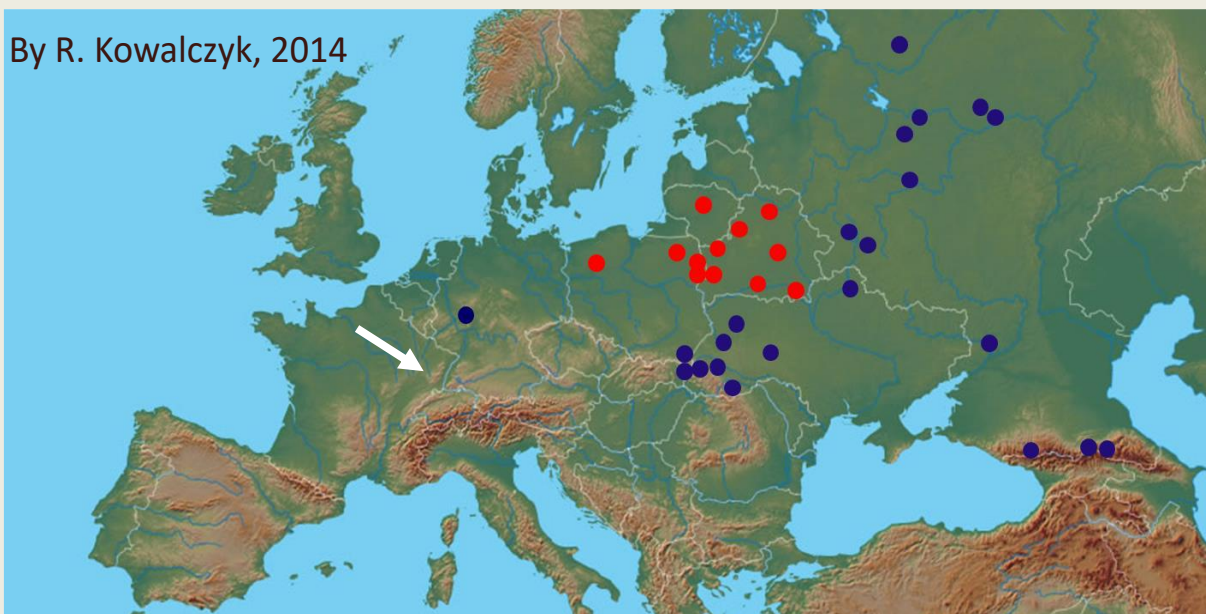
### Wisent-Kurzportrait:

Wisente sind grosse europäische Wildrinder. Die Bullen wiegen zwischen 500 Kilogramm und einer Tonne, Kühe 300 bis 500 Kilogramm. Der Wisent ist ein Wiederkäuer und ernährt sich ausschliesslich vegetarisch. Auf seinem Speiseplan stehen Gras, Kräuter, Laub, junge Triebe, Wurzeln und Baumrinde. Ausgewachsene Tiere brauchen davon rund 30 bis 60 Kilogramm pro Tag. Wisente sind als gemütliche, friedliche Graser in Herden aus acht bis 20 Kühen, Jungtieren und Kälbern unterwegs. Bullen halten sich meist am Rand solcher Gruppen auf. Sie leben einzeln oder in Verbänden mit bis zu sieben Tieren.



### Herden mit freilebenden Wisenten (Stand 2014):

Rot und blau stehen für unterschiedliche Abstammungen der Tiere. Der Pfeil bezeichnet das Projektgebiet «Wisent Thal»



## Inhalt

Zusammenfassung .....	3
Vision, Ziele des Projekts .....	4
Konzept, Vorgehen .....	5
Projekt-Trägerschaft, Projektteam, Partner .....	9
Zeitplan .....	10
Budget, Finanzierung, Abgeltungen .....	10

## Zusammenfassung

Rund 1000 Jahre nach der Ausrottung ist es heute vielleicht möglich, das grösste verbliebene Wildtier Europas im Jura wieder anzusiedeln und damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung dieser gefährdeten Tierart zu leisten. Es ist aber nicht sicher, ob die positiven Erfahrungen mit freilebenden Wisenten aus anderen Ländern auf den schweizerischen Jura übertragbar sind. Das Projekt «Wisent Thal» will diese Frage klären: mit einer gut überwachten und betreuten, zunächst eingezäunten und später freilebenden Wisent-Testherde aus 5 bis maximal 25 Tieren soll während ca. 10 Jahren überprüft werden, ob Wisente als Wildtiere im Jura leben können und ob sie tragbar sind. Parallel dazu soll die Bevölkerung der Region mit der Tierart vertraut gemacht werden. Das Projekt ist für die Schweiz von öffentlichem Interesse, wie auch das Bundesgericht in seinem Urteil bestätigt hat.

Dank GPS-Halsbändern ist der Aufenthaltsort der Auswilderungsherde immer bekannt. Die Begleitforschung untersucht Nahrungswahl, Verhalten der Herde gegenüber Menschen, Vieh und Einrichtungen aller Art. Allfällige Wildschäden werden systematisch dokumentiert und den Betroffenen abgegolten. Dies gilt auch für Mehraufwände infolge der Wisente. Das begehbare Gehege während der ersten Jahre weckt positives Interesse für wildlebende Wisente und macht die Tiere in der Jurlandschaft für alle Leute erlebbar. Es zerstreut allfällige Ängste vor den Tieren und dient auch für praxisbezogene Studien. Im Zentrum der Kommunikation steht der «Wisent-Ranger». Er gibt Auskunft und bietet Beratung sowie Hilfe für Personen, die mit den Wisenten in Kontakt oder in Konflikt kommen, ist jederzeit erreichbar und schnell am Ort des Geschehens.

Das Projekt «Wisent Thal» will innerhalb von 10 Jahren die folgenden Ziele erreichen:

- Überprüfen, ob Wisente wild im Jura leben können und in dieser Kulturlandschaft tragbar sind.
- Die regionale Bevölkerung mit der Tierart Wisent vertraut machen.
- Eine Wiedereinbürgerung des Wisents im Jura starten, sofern Wisente hier tragbar sind.

Das Projekt wird vom Verein Wisent im Thal mit wenigen Mitgliedern getragen, die mit verwandten Projekten in Europa und mit den lokalen Interessenvertretern gut vernetzt sind. Die Gesamtkosten für 10 Jahre betragen ca. 3.9 Millionen CHF, von denen rund 1.5 Millionen durchgeführte Exkursionen zur Wisent-Testherde sowie durch den Verkauf von Artikeln und Mitgliedschaften beim Verein Freunde Wisent Thal erwirtschaftet werden kann.



## Vision, Ziele des Projekts

Der Wisent besiedelte einst fast das gesamte Europa. Wie fast überall wurde er auch in der Schweiz im Mittelalter ausgerottet. Wenig hätte gefehlt, und das grösste verbleibende Wildtier Europas wäre vor rund hundert Jahren sogar endgültig verschwunden. Ähnlich dem Alpensteinbock hat der Wisent nur in geschützten Jagdgebieten von Adligen und in Menschenobhut überlebt. Seit einigen Jahrzehnten gibt es in Osteuropa und seit 2013 sogar im deutschen Rothaargebirge wieder komplett freilebende Wisente auch in normal genutzten Wirtschaftswäldern. Die positiven Erfahrungen mit Wisenten anderswo machen uns Hoffnung, dass der Wisent auch im Jura wieder heimisch werden könnte. Eine freilebende Wisentpopulation im Jura wäre ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung dieser immer noch gefährdeten Tierart.



Es ist nicht sicher, ob die Erfahrungen aus anderen Ländern auf den schweizerischen Jura übertragbar sind. Die seit wenigen Jahrzehnten in Osteuropa freilebenden Wisente besiedeln mehrheitlich Landschaften, deren Nutzung extensiver ist und von jener im Jura abweicht, zumindest was die Landwirtschaft betrifft. Bevor die Wiedereinbürgerung des Wisents im Jura realisiert werden kann, muss deshalb untersucht werden, wie sich die Tiere hier verhalten, was ihr Einfluss auf die Landschaft ist und wie ihr Verhalten und ihre Verteilung nötigenfalls beeinflusst werden können. Das Projekt «Wisent Thal» dient genau diesem Zweck.

**Projektziel 1: Mit einer gut überwachten und betreuten freilebenden Wisent-Testherde aus 5 bis maximal 25 Tieren soll während ca. 10 Jahren überprüft werden, ob Wisente als Wildtiere im Jura leben können und ob sie in dieser Kulturlandschaft tragbar sind.**

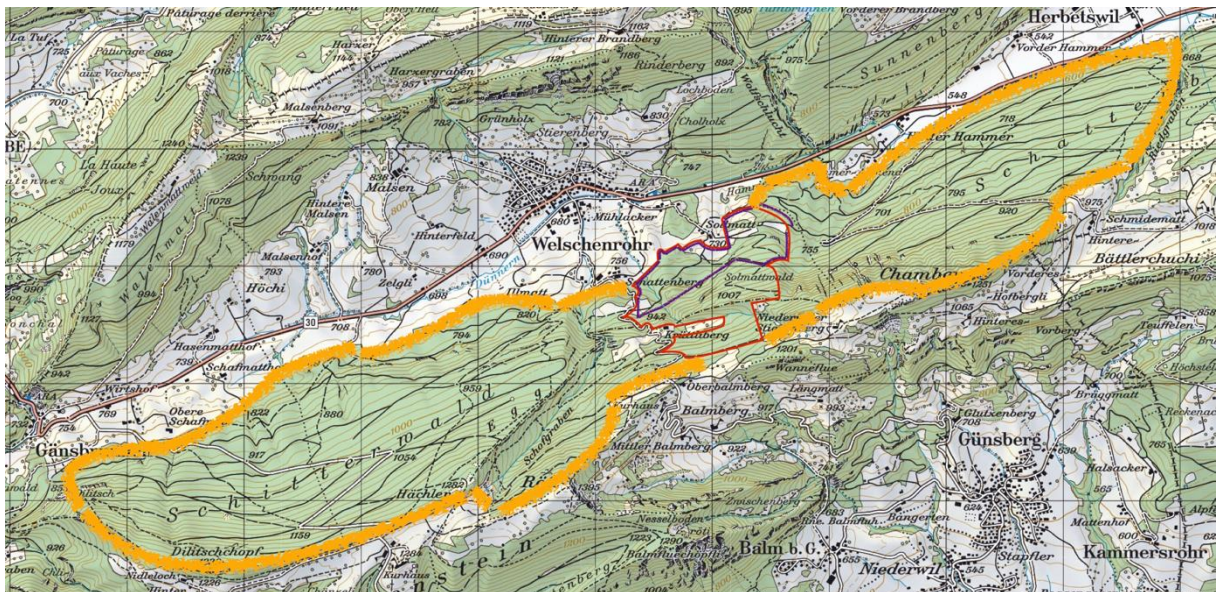
**Projektziel 2: Die Bevölkerung der Region soll mit der weitgehend unbekanntem Tierart Wisent vertraut gemacht werden.**

**Projektziel 3: Falls sich die Wisente gut in die Kulturlandschaft eingliedern lassen, bildet das Projekt den Start für die Wiedereinbürgerung des Wisents im Jura, was einen bedeutenden Schritt zur Erhaltung dieser bedrohten Tierart darstellt.**

## Konzept und Vorgehen

### Übersicht:

Das Projekt «Wisent Thal» lehnt sich an das Konzept eines ähnlichen Projekts im Rothaargebirge (<http://www.wisent-welt.de>) an, das schon seit einigen Jahren läuft. Es besteht aus drei wichtigen, sich ergänzenden Komponenten: kontrollierte Auswilderungsherde, Gehege, Wisent-Ranger.



Karte 1: Lage des Auswilderungsgeheges in der Phase I (violett), Phase II (rot) und vermutetes Streifgebiet der Testherde nach Entfernen des Zaunes in der Phase III (geplanter Perimeter orange).

### Kontrollierte Auswilderung der Test-Wisentherde in drei Phasen:

Die kontrollierte Auswilderung der Testherde erfolgt in drei Phasen in zunehmend grossen Räumen, wobei die Tiere in den beiden ersten Phasen eingezäunt sind und sich in der dritten Phase in einem definierten Gebiet frei bewegen können. Die einzelnen Phasen werden unten detailliert beschrieben.

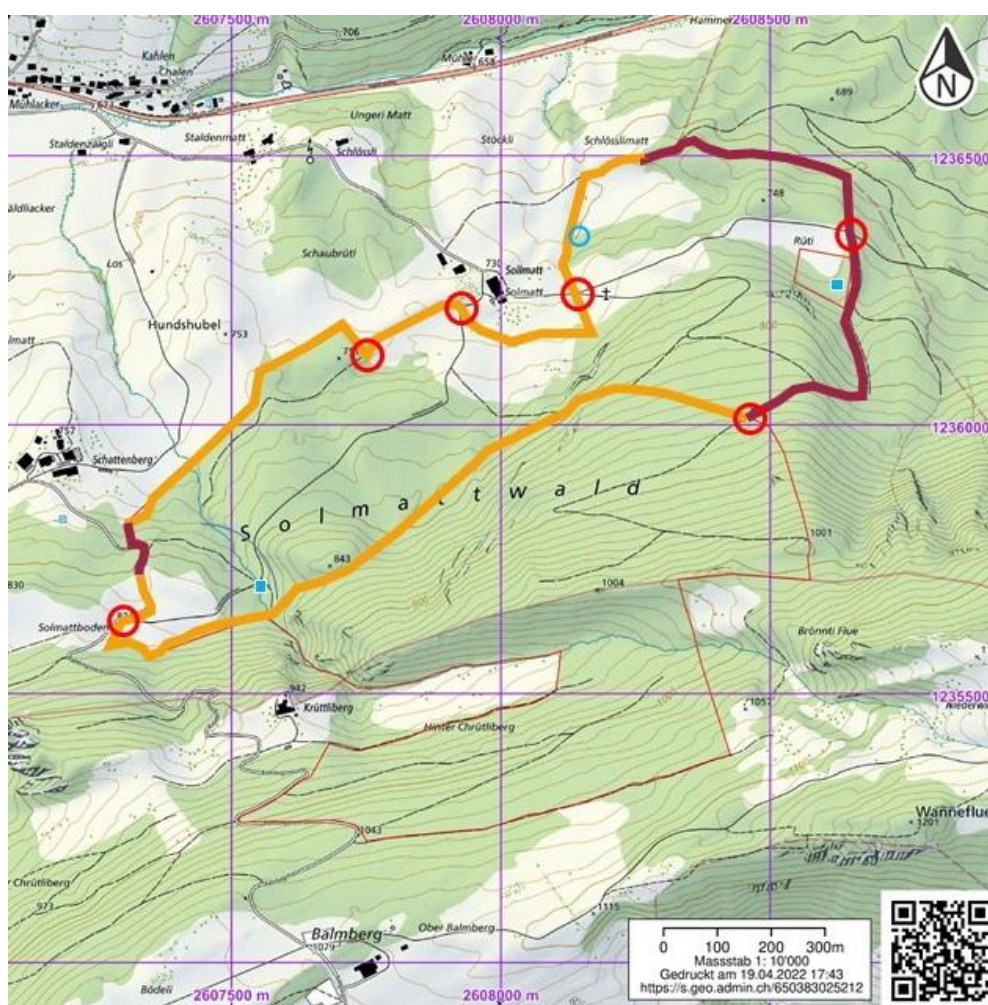
Dank GPS-Halsbändern ist der Aufenthaltsort der Herde auch nach der Auswilderung immer bekannt. Das Befinden der Tiere und die soziale Struktur der Gruppe werden täglich im Feld überprüft. Die Begleitforschung untersucht Nahrungswahl, Verhalten der Herde gegenüber Menschen, Vieh und Einrichtungen aller Art. Die Forschungsfragen werden aufgrund der Wünsche und Befürchtungen der lokalen Betroffenen und Interessenvertreter ergänzt und präzisiert, damit das Projekt genau jene Antworten liefert, die für die Fragen zur Tragbarkeit freilebender Wisente tatsächlich relevant sind.

Allfällige Wildschäden werden systematisch dokumentiert und den Betroffenen abgegolten. Dies gilt auch für Mehraufwände infolge der Wisente. Zudem wird untersucht, wie das Verhalten der freilebenden Wisente gezielt beeinflusst werden kann. Insbesondere ist zu klären, ob und wie die Wisente von Flächen ferngehalten werden können, auf denen sie grossen Schaden stiften könnten.



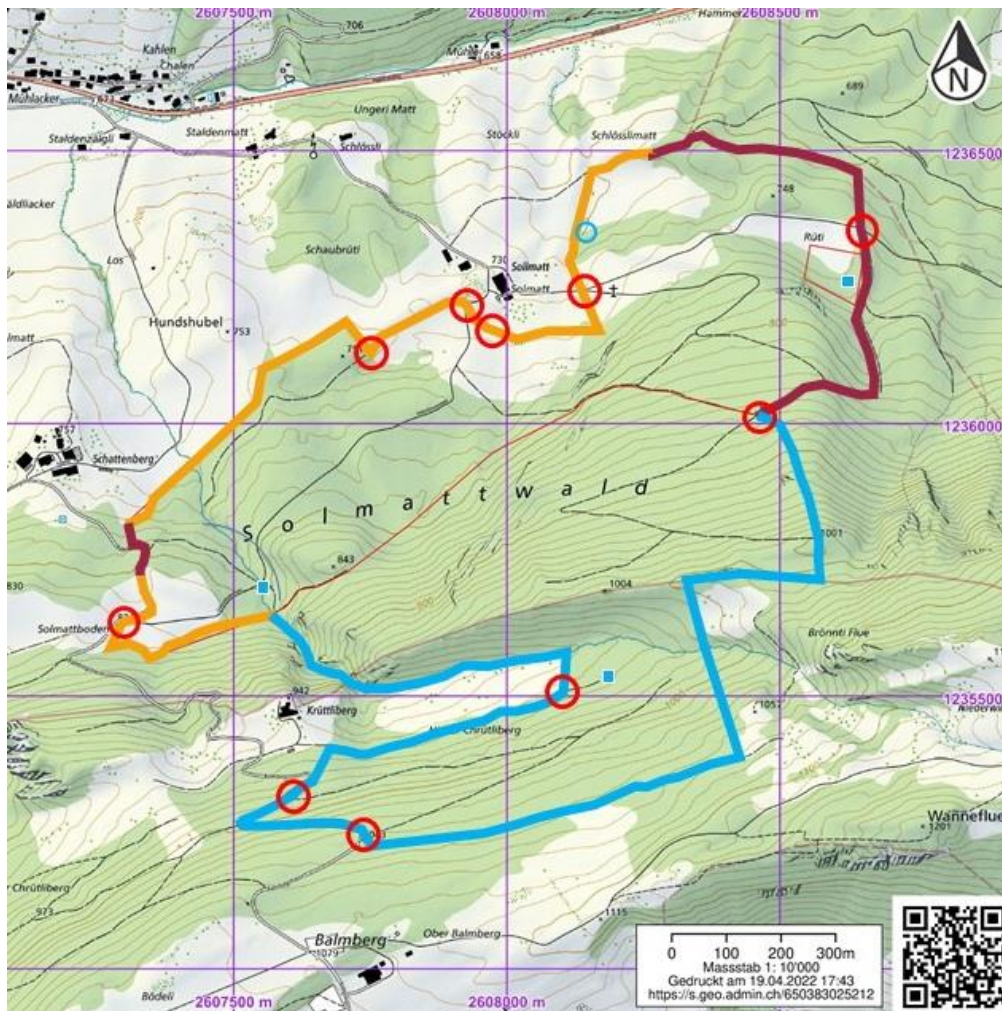
Die Wisent-Testherde wird den rechtlichen Status einer freilaufenden Herde in der Verantwortung des Vereins «Wisent im Thal» haben und nicht denjenigen von ausgesetzten Wildtieren. So wird der einfache Zugriff des Vereins auf die Tiere und die Haftung sichergestellt. Eine Aussetzung würde eine Bewilligung des Bundes erfordern. Wenn der Test nach zehn Jahren positive Ergebnisse zeigt, kann der Kanton Solothurn ein Gesuch für die Aussetzung an den Bund stellen. Der Verein Wisent im Thal ist dazu rechtlich nicht in der Lage.

In der **Phase I**, die 2 Jahre dauert, hält sich die Wisent-Test-Herde innerhalb eines 51 ha grossen Geheges auf, um sich an die Jurlandschaft zu gewöhnen. Das Gebiet setzt sich aus einem Fünftel Wiesen und Weiden und vier Fünftel Wäldern mit unterschiedlicher Struktur zusammen. Das Gehege ist teilweise elektrisch und teilweise mit einem «semi-permeablen» Zaun aus Drahtseilen eingezäunt, der von Wildtieren bis Reh- und Wildschweingrösse problemlos passiert werden kann, für Wisente aber nicht überwindbar ist. Ein entsprechender Zaun bewährt sich im Wildnispark Zürich in Langenberg seit etlichen Jahren. Nach einer mehrmonatigen Eingewöhnungsphase werden die Untersuchungen zum Verhalten der Testherde bzw. den damit allenfalls verbundenen Konflikten gestartet.



*Karte 2: Das Auswilderungsgehege in der Phase I. Elektrozaun hell, semipermeabler Zaun aus Drahtseilen dunkel. Rote Kreise = Tore, blaue Vierecke = Wasserstellen, blauer Kreis = Quelle*

Nachdem sich die Wisente eingewöhnt und ihre Umgebung bestens kennengelernt haben, wird das elektrisch eingezäunte Gebiet für die **Phase II** auf 106 ha erweitert. Während rund drei Jahren wird nun weiter untersucht, ob ein Freilaufen der Testherde in der anschliessenden Phase III tragbar erscheint. Die Flächen innerhalb des Geheges werden während dieser Zeit normal land- und forstwirtschaftlich und auch jagdlich genutzt. Das in der Phase II eingezäunte Gebiet gehört mehrheitlich der Bürgergemeinde Solothurn. Durchfahrten und Durchgänge stellen sicher, dass das Gelände für Fussgänger und Forstfahrzeuge weiterhin normal benutzbar bleibt.



*Karte 3: Das Auswilderungsgehege in der Phase II. Aus der Phase I übernommener semipermeabler Zaun aus Drahtseilen dunkel. Elektrozäune orange (aus Phase I übernommen) und blau (für Phase II neu installiert). Rote Kreise = Tore, blaue Vierecke = Wasserstellen, blauer Kreis = Quelle*

In der **Phase III** werden die Zäune abgebaut. Nun kann sich die Test-Herde in einem vorgängig definierten Gebiet von rund 7 km<sup>2</sup> Grösse auch in den angrenzenden Wäldern der ersten Jurakette aufhalten. Wegen der bestehenden Weidezäune werden die Wisente auch in der dritten Phase den Wald nur an wenigen Stellen verlassen können. Ausserdem werden mit virtuellen oder stellenweise auch echten Zäunen die Wisente am Verlassen dieses Gebietes gehindert. In der Phase III zeigt sich nun, ob freilaufende Wisente tatsächlich keine grösseren Schäden im Landwirtschaftsgebiet stiften, wie dies der Verein Wisent im Thal annimmt, bzw. ob allfällige Schäden mit einfachen Präventionsmassnahmen verhindert werden können. Zudem werden in dieser Phase allenfalls noch offene Fragen zu Konflikten mit der Forstwirtschaft beantwortet, denn die Wisente haben nun auch Zugang zu andersartigen Waldbeständen.

## Wisent-Gehege, Beobachtungen der Testherde:

Begegnungen mit der Wisent-Testherde in den Phasen I und II dienen dazu, ein positives Interesse für wildlebende Wisente zu wecken, die Tiere in der Juralandschaft für alle Leute erlebbar zu machen, Wissen zu vermitteln und allfällige Ängste vor den Tieren zu zerstreuen.

Die Wisente sind im über 50 ha grossen Gebiet nicht immer leicht auffindbar und müssen unter Umständen gesucht werden. Die vorhandenen und markierten Wege dürfen dabei nicht verlassen werden und vor dem Betreten des Geheges müssen einige Verhaltensregeln beachtet werden. Die Besucher können das Gehege allein betreten oder in Begleitung des Wisent-Rangers oder eines Wisent-Guides, die speziell dafür geschult wurden.

Das Gehege ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar. Der nächste Bushalt befindet sich in 900 m Entfernung, die Fahrzeit beträgt 24 Minuten ab Bahnhof Balsthal und 8 Minuten ab Bahnhof Gänsbrunnen. Besucher mit Auto parkieren auf dem öffentlichen Parkplatz an der Dünnernstrasse in Welschenrohr. Der Fussweg zur Sollmatt ist ab Parkplatz und Haltestelle „Welschenrohr, Unterdorf“ ausgeschildert.



Während der Phase II streift die Testherde in einem 106 ha grossen Gebiet herum und ist jetzt noch schwieriger aufzufinden als in der Phase I. Das Angebot mit bezahlten Führungen zur Testherde und zusätzlichen Informationen rund um Wisente wird weitergeführt. Hier können auch vielerlei Spuren der Tiere gezeigt und Informationen über die Wisente und den Wald vermittelt werden. Dank Radiotelemetrie kann der Führer zwar die Wisentherde fast immer orten, aber aufgrund des anspruchsvollen und unübersichtlichen Geländes können Sichtungen nicht mehr garantiert werden. Der Führer sorgt auch dafür, dass die Besuchergruppe nicht so nahe an die Wisentherde gelangt, dass diese gestört würde.

In der Phase III, wenn die Testherde voraussichtlich auf einer Fläche von mehreren Quadratkilometern herumstreift und daher nur noch schwer zu beobachten ist, ist der Standort dank GPS noch immer für den Ranger und die Projektmitarbeiter ersichtlich. Falls die Erfahrungen mit geführten Besuchen während der Phase II positiv sind, wird dieses Angebot auch während der Phase III aufrechterhalten. Allerdings müssen die Besucher dabei weite, teilweise mehrstündige, Fusswege in Kauf nehmen.



## **Wisent-Ranger:**

Dank professioneller Kommunikation sind alle betroffenen oder interessierten Personen jederzeit über den Stand des Projektes und die aktuellen Geschehnisse informiert. Dazu dienen Internetseite, soziale Medien, elektronischer Rundbrief und gezielt eingesetzte Drucksachen. Im Zentrum der Kommunikation steht jedoch der «Wisent-Ranger» Benjamin Brunner. Er gibt Auskunft, Beratung und Hilfe für Personen, die mit den Wisenten in Kontakt oder in Konflikt kommen, insbesondere in der Phase III des Projektes. Er ist jederzeit erreichbar und schnell am Ort des Geschehens. Der Wisent-Ranger schätzt auch allfällige Schäden oder Mehraufwände ein, die den Landwirten, den Forstbetrieben oder anderen Betroffenen abgegolten werden müssen, oder er organisiert Vertrauenspersonen, die solche Schäden schätzen. Schliesslich bietet der Wisent-Ranger auch Exkursionen ins Wisentgebiet an, anlässlich derer vor Ort über Wisente und das Wisentprojekt informiert wird.

## **Wissenschaftliche Projektleitung, Begleitforschung:**

Zusätzlich zur operativen Projektleitung steuert der Projektleiter Otto Holzgang (Ballwil) die wissenschaftliche Projektforschung und hält Kontakt zu allen wichtigen Forschungs- und Wieder-Ansiedlungsprojekten im Ausland. Für die wissenschaftliche Begleitforschung arbeitet das Projekt «Wisent Thal» mit bestehenden Hochschul-Forschungseinrichtungen zusammen und übernimmt die Sachkosten von Master- und Bachelorarbeiten.

## **Projekt-Trägerschaft, Projektteam, Partner**

Träger des Projektes ist der Verein Wisent im Thal mit Sitz in Welschenrohr. Gründungsmitglieder sind Benjamin Brunner (Welschenrohr), Stefan Müller-Altermatt (Herbetswil), Stefan Schneider Welschenrohr) und Christian Stauffer (Gondiswil). Weitere Vereinsmitglieder könnten z.B. Vertreter wichtiger Geldgeber sein, doch wird der Verein bewusst klein bleiben und nicht mehr als fünf bis zehn Mitglieder aufnehmen. Dem Verein obliegt die strategische Projektleitung und die Anstellung der operativ für das Wisentprojekt tätigen Personen. Er ist Halter der Wisente und haftet für die Tiere. Darius Weber (Rodersdorf) fungiert im Auftrag des Vereins Wisent im Thal als wissenschaftlicher Berater und als Kontaktperson zur internationalen Wisentforschung und zu den Wisent-Schutzorganisationen.

Während der Projektdauer von 10 Jahren stellt der Verein Wisent im Thal ein Projektteam an, welches die folgenden Funktionen umfasst:

- Wissenschaftliche und administrative Projektleitung (30 Stellenprozent),
- Wisent-Ranger (50 Stellenprozent),
- Wisent-Guides (Stundenansatz),
- Projektsekretariat, Verwaltung (20 Stellenprozent),
- Temporäre Hilfskräfte (50 Stellenprozent),
- Zivildienstleistende (100 Stellenprozent).

Der Verein Freunde Wisent Thal unterstützt den Verein Wisent im Thal finanziell und in der Öffentlichkeitsarbeit und hilft auch praktisch beim Projekt mit. Aktuell sind bereits über 100 Personen als Freunde registriert.

Eine Begleitgruppe sorgt dafür, dass die notwendigen Untersuchungen korrekt durchgeführt werden und damit die fachlichen Grundlagen für einen Entscheid über die Phase Halbfreiheit zur Verfügung stehen. Bei der Abklärung, ob der Wisent im Solothurner Jura tragfähig ist, geht es um folgende Themenbereiche: Ökologische Tragfähigkeit (Wald, Naturschutz), wirtschaftliche Tragfähigkeit (Waldnutzung, Landwirtschaft) sowie gesellschaftliche Tragfähigkeit (Tourismus, Gefahr, Unfälle (inkl. Fahrzeuge), Wahrnehmung).

Die Testherde wird vom Wildnispark Zürich (<https://wildnispark.ch/tierpark/>) bereitgestellt. Er stellt die Wisentherde in Absprache mit dem Europäischen Erhaltungszuchtprogramm EEP zusammen und beschafft dazu die gemäss EEP genetisch passenden Einzeltiere aus verschiedenen Wisentherden in

Europa. Damit sind die Tiere ein wichtiger Teil des EEP, welches das Überleben dieser bedrohten Tierart sicherstellt.

Mit dem Wisent-Wiedereinbürgerungsprojekt im Rothaargebirge (<http://www.wisent-welt.de/>) wurde gegenseitige Unterstützung aller Art vereinbart. Bereits bei der Projektentwicklung konnte der Verein Wisent im Thal auf die Erfahrungen aus diesem Projekt und auf praktische Hilfe des dortigen Projektteams zurückgreifen.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem «European Bison Conservation Center» (<http://www.bison-ebcc.eu/>) ist geplant. Der Verein wird sich nach dem Projektstart der Organisation «European Bison Friends Society» (<http://www.smz.waw.pl/>) anschliessen. Durch diese Zusammenarbeit ist eine optimale Einbettung des Projektes «Wisent Thal» in die europäischen Projekte zur Erhaltung des Wisents gewährleistet.

## Zeitplan

- Juni 2017: Start, Gründung Verein Wisent im Thal
- Juni 2017 bis Oktober 2018: Planung, Gespräche mit Behörden, Interessenvertretern, Bedenkenträgern, Start Begleitgruppe, Finanzierung anschieben
- Oktober 2018: Gesuche für die nötigen Bewilligungen gestellt
- Sommer 2019: Wissenschaftliche Untersuchungen gestartet und Basisstudien durchgeführt
- März 2020: Baubewilligung erteilt
- März 2022: Projektstart (Rechtsgültigkeit nach Bundesgerichtsurteil)
- Sommer 2022: Gehege Phase I gebaut, Tiere beschafft, wissenschaftliche Begleituntersuchungen weitergeführt
- 15. Sep. 2022: Ankunft der Wisente im Eingewöhnungsgehege
- 3. Nov. 2022: Gehege Phase I für das Publikum geöffnet
- 2024: Gehege für Phase II erweitern
- 2026: Auswertungen Phase I und II, Bewilligung für Testherde in betreuter Halfreiheit beantragen
- 2027: Zaun Auswilderungsgehege entfernen, Testherde in betreute Halfreiheit entlassen
- 2027 bis 2031: Intensive Beobachtung und Betreuung der Testherde, wissenschaftl. Begleitforschung
- 2031: Auswertung der Erfahrungen, Entscheid über Tragbarkeit freilebender Wisente in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden des Kantons Solothurn
- 2032: Gesuch um Aussetzung der Wisente an den Bund oder Einfangen/Abschiessen der Testherde

## Budget, Finanzierung, Abgeltungen

Das Gesamtbudget für das Projekt beträgt ca. 3.9 Millionen CHF, von denen rund 1.5 Millionen durch begleitete Führungen erwirtschaftet werden kann. Der Rest der Finanzierung wird über Drittmittel und den Verein Freunde Wisent Thal sichergestellt.

Für das Bereitstellen des Waldes für die Testherde während der Dauer des Projektes wird die Bürgergemeinde Solothurn als hauptbetroffene Waldeigentümerin mit einem Betrag analog einem mit dem Kanton vereinbarten Waldreservat entschädigt.

Die Eigentümer jener Waldgebiete, in welchen sich die Wisentherde in der Phase III aufhält, werden ebenfalls finanziell abgegolten. Die entsprechenden Regelungen müssen noch ausgehandelt und anschliessend vertraglich vereinbart werden.

Im Bereich des Auswilderungsgeheges und auch in dessen Umgebung ist während der gesamten Dauer des Projektes eine normale und planmässige forstliche Nutzung erwünscht. Für allfällige wald- und landwirtschaftliche Schäden durch die Wisent-Testherde sichert der Verein Wisent im Thal den betroffenen Bewirtschaftern eine vollständige finanzielle Abgeltung zu. Die Modalitäten einer fairen Schätzung allfälliger Schäden werden zwischen dem Verein und einer Vertretung der potenziell Betroffenen in einem Vertrag geregelt. Die Behinderung der Jagd wird den betroffenen Jagdgesellschaften finanziell nach dem kantonalen Berechnungsmodell so abgegolten, als ob diese Flächen nicht bejagt werden könnten.